

Abo-nement: für Berlin vierteljährlich 6 M. 75 s.,
für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 M.
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen
nehmen an die Expedition, W. (8), Mohren-
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 23. Februar.

1: Uhr. Am Ministerische: Dr. v. Gohler v. A.

Das Haus tritt in die zweite Sitzung des Kultusrats.

Der Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort zu einer

Erwiderung auf die Erklärung des Abg. Berger vom 12. D.

Abg. Münzen, welcher bezüglich der Stichwahl vom 9. Januar

1882 in Dortmund angiebt, daß bei derselben die 193 Stimmen

nicht auf ihn gefallen seien. Er befürchtet freilich, daß sich an

diesem Punkte nicht zu haben. Zur Klärung habe er sich an

den damaligen Wahlkommunist gewendet und dadurch erfahren, daß

da drei Stichwahlen stattgefunden, er die zweite mit der dritten

verrechnet, also ein Verschulden begangen habe, welches bei der Röge

der seitdem verflossenen Zeit, einem Dreißigjährigen Krieg, wohl er-

mäßigt und entschuldigt sei. Redner bringt außerdem Berichte

aus damaligen Zeitungen bei, denen zufolge er damals nicht der

fortschrittliche Kandidat gewesen sei, die fortgeschrittenen Stimmen

hatten sich bei der Stichwahl auf ihn vereinigt, weil er das poli-

tische Programm der Fortschrittkräfte im Deutschen gebilligt habe.

Auffällig aber habe er damals erklärt, daß er in der kirchlichen

und Schulfrage von den Fortschrittkräften abweiche.

Bei Titel 1 der Einnahmen: Evangelischer Kultus, bemerkt

Abg. v. Mörner-Arnoldowicz: Ich bin sonst mit dem Etat in

allen Punkten einverstanden, nur meine ich, daß der Kultusrat

etwas zu knapp bemessen ist. Direkt im Interesse der Künstler

werden nur 470 M. mehr gefordert, nämlich zur Erhöhung des

Fonds für lebende Modelle bei der Kunstsakademie in Königsberg.

Außerdem bedauert Redner, daß der Minister noch immer nicht

ein Schulbestattungsgesetz vorgelegt habe. Man möge bei den Gr-

eichtungen der Schulosten nicht bloß die Gutsherren, sondern

auch die Bauern berücksichtigen.

Der Titel wird genehmigt.

Zu Titel 3: Deffentlicher Unterricht erörtert

Abg. Vogatz (ul): die Verhältnisse an dem neu zu errichten-

den evangelischen Seminar. Dasselbe werde von der größten Be-

deutung für unsere gesamten Verkehrsverhältnisse mit dem Orient

werden, indem nicht nur den Geschletern, sondern auch dem

Handelsstande bereits hier Gelegenheit geboten wurde, die lebenden

Sprachen des Orients zu erlernen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Zu Titel 1 der Ausgaben (Gehalt des Kultusministers) erläutert

Abg. Dr. Windthorst: Es hat dieser Titel früher zu ein-

gehenden Erörterungen über die Lage der Kirche Anlaß gegeben,

auch jetzt läge dazu Stoff genug vor, indeß meine Freunde sind der

Ansicht, daß es richtiger ist, heute diese Erörterungen nicht zu

machen. Es ist eine neue kirchenpolitische Lage auf das Herren-

haus gelangt, und wir haben kaum Zeit gehabt, sie gründlich zu

studieren, und würden, wenn wir es auch geküßt hätten, kaum in

der Lage sein, schon jetzt über eine Vorlage uns zu äußern, die

jedoch in dem andern Hause berathen werden müßt. Ob die

frühere Entrüstung der Debatte zum Kultusrat und zu weiteren

prinzipiellen Erörterungen Veranlassung geben sollte, steht dahin.

Sind werden wir sie unterschieden nicht. Einzelne Beschwerden

nicht prinzipieller Art werden bei den betreffenden Titeln

vorkommen, aber ich wiederschließe, prinzipielle Erörterungen

im allgemeinen seien wir fit heute zu tun.

Abg. Schrawitz (Pole): Wir haben nichts untersucht ge-

lassen, die Regierung davon zu überzeugen, daß die Schulverhältni-

schaft in Westpreußen und Posen den Bedürfnissen nicht entsprechen.

Alle Pädagogen stimmen darin überein, daß der Volksschulerunter-

richt sich vor allen Dingen auf den Mittlerstrich aufzubauen muß.

Darnach wird bei uns nicht gehandelt, denn das Besteheben,

die politische Sprache zu verdängen, ist in der letzten Zeit nur immer

schlimmer geworden. Durch solches geistiges Folterstücke schafft

man nur Zittern und Schaden dem Staatskreis. Redner sagt

über die mangelhafte Versicherung des Gymnasiums und Nealschul-

lehrern polnischer Nationalität in Westpreußen und Posen und

bittet die Regierung um die Angabe genauer Zahlen über diesen

Export von Staatsbeamten, damit man sich ein Bild von den

leitenden Grundsätzen machen könne. Bisher habe man nur Aus-

länder ausgewiesen, jetzt kommt die zwangsläufige Ausweisung von

Ausländern bestimmter Provinzen. Im Schulkreis sei doch jeder

Wechsel von Nebel, um so mehr aber hier, wo das Kind mit Zah-

und Abzähler vor der deutschen Sprache durch die Metbode des

neuen Lehrer erschöpft werden müsse. Das Ministraten glaube ich

sofort dann auch in das Haus über und von einer gedanklichen Er-

siegung kann dann nicht mehr die Rede sein. Dafür werde sogar

noch Geld gezahlt, denn für die Germanisierungsbemühungen habe

die Regierung stets beiderleiheit viel Geld. Dazu käme die bei-

stellenlose Härte und Rücksichtlosigkeit, mit welcher man bei den

Zwangsvorlesungen verfährt, man verfügt die Lehrer in die ent-

ferntesten Provinzen, damit sie ja nicht in den Ferien Kreuze und

Verwandte in der alten Heimat besuchen könnten. Während

die nach Westen versetzten Lehrer stets Geholts

Vorlage erhalten, welche man den vor dort verwiesenen stets

Orte aus den niedrigsten Serviklassen an. Künftungen, Ent-

lösungen und wechselseitige Ungemessenheit lasse man peinlich aus

die Ungeschickten einwirken. Das geschiehe Alles in einer Zeit, wo

man mit sozialen Reformen und Alterverjüngungen feiert. Die

Regierung sieht doch mehr Wehrwollen gegenüber einer Minorität

zeigen, welche sich immer Staatsfeinde erwiesen habe.

Kultusminister Dr. v. Gohler: Ich will mich hier nur aus-

sprechen über die angekündigten Massenverschiebungen von Lehrern

gemacht hat. Der Herr Verteidiger verteidigt die rechtliche Grund-

lage dieser Verschiebungen, es handelt sich nicht um Disziplinar-

maßregeln, sondern um die Berechtigung der Regierung nach dem

Disziplinar Gesetz von 1851 jeden Staatsbeamten versetzen zu können,

wenn damit nicht eine Verminderung des Gehaltes verbunden ist.

Darüber hinaus hat die Regierung nun durch das vierjährige Gesetz

weitergehende Befugnisse erhalten. Dazu ist sich nun eine

politische Maßregel beseitigt, unterliegt keinem Zweifel, die

Verschiebungen haben sich aber nur auf diejenigen dringenden

Fällen erstreckt, in denen Thatsachen ergaben, daß Lehrer den Auf-

gaben des Unterrichtes durch ihr national-politisches Verhalten nicht

genügt. Nach diesen Gesichtspunkten sind die Verschiebungen ent-

setzt worden, denn ausgeordnet sind sie erst zum

Theil, und zwar betreffen 12 Fälle höhere Lehranstalten, ebenfalls

12 Seminare und Präparandenanstalten und 68 beziehen sich auf

Elementarlehrer. Angethobt gibt es 3000 Lehrer polnischer Na-

tionalität auf dem Gebiete des Elementarunterrichts in den beiden

Provinzen Westpreußen und Posen; ob Sie diese Verschiebungen dem-

nach als massenhaft bezeichnen wollen, stelle ich Ihnen anheim. Sicherlich

der Vorwurf kann ich nur verschärfen, daß, wenn es schon ungebühr-

lich, aus politischen Rücksichten solche Verschiebungen eintreten zu lassen,

es muss dann recht Bedürfnis ist, in der praktischen Ausführung

Alles zu vermeiden, was als Härte und Rücksichtlosigkeit von jener

Seite bezeichnet werden könnte. Es ist richtig, daß die Lehrer an

den höheren Bildungsanstalten Westpreußen und Posens im All-

gemeinen nach unseren westlichen Provinzen gekommen sind, aus dem

einfachen Grunde, weil sich dort katholische Ansässen in großer

Anzahl befinden. Das ist doch also eine Rücksicht gegen die Lehrer.

Dass die Orte in niedrigeren Serviklassen sich befinden, ist un-

richtig; Orte, wie Münster, haben keine niedrigeren Serviklassen als

Culm, Thorn, Posen. Dass die Verschiebungen unter Umständen nie-

eingreifen in die persönlichen Verhältnisse der Lehrer, habe ich ja

angemerkt, aber ich habe den Grundsatz ausgesprochen, daß, je-

weit es irgendwie möglich ist, eine Berücksichtigung der persönlichen

Verhältnisse stattfinden und die Lehrer vor Unbill geschützt werden

sollen. Ich habe mit den meisten der Herren Lehrer persönlich verhandelt und auch Anordnungen getroffen, daß ihnen

Unterstützungen überreichen würden, sei es zur Überstellung oder,

wie in einem Fall, um einen doppelten Haushalt zu ermöglichen

bei den Lehrern gefunden habe. Ein einzelner Fall ist darunter, der

den Vorwurf ausgleicht sein könnte, als ob die gesetzliche Ver-

Befreiung nicht genug berücksichtigt sei. Es betrifft das

Gymnasium in Posen, über das ich habe zugleich anerkannt,

dass ich da einen Wandel einzutreten an leben möchte.

Was den Fall betrifft, wo der Lehrer im Antritt verhindert

sein soll, so sind hier eingehende Verhandlungen, periodische und

christliche, gepflogen worden. Der Lehrer ist im Archiv und

dort wohl jetzt nicht weiter auf seinem Standpunkt beblieben.

Es ist auch richtig, daß der verdeckte Lehrer Haushalt zu er-

mögen bringt, der seine eigene Kosten nicht ausgleichen kann.

Ich wiederhole, daß ich alle Ausflüsse getroffen habe und treffen

wiederholen, um die Härte, die innerhalb dabei eintreten können,

durch Unterstützungen oder auf andere Weise auszugleichen. Nichts ist ja

nun, daß ein Theil der Lehrer, welche an die Stelle des Verdeckten

getreten sind, Zugang erhalten hat. Das ist aber meiner Ansicht

nach durchaus richtig. Denn diese Lehrer befinden sich, wenn sie nach

dem Wechsel kommen, in wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber,

die sich gerade in der ersten Zeit als recht erheblich herausstellen.

Was steht kein Haushalt daran, wenn Eisenbahn-

oder andere Verwaltungskommissionen im Interesse des Dienstes

verkehrt werden. Das steht am Schlusse des Studiums das

öffentliche und private Rechttheile und nun schritt-

weise prüfen und zwischen den einzelnen Prüfungen

zu weiterer Vorbereitung ein Examen lassen. 6) Den obligaten

Besuch von Seminarien bevorstellt namentlich von Müller.

Für mein eigenständliches Vorschlag von demjenigen Lehrer, welcher

die Universität besucht, ist es nicht möglich, daß das juristische Studium

abkürzen und das erste Examen auf das zweite verzögert wird.

7) Die Ausdehnung des Studiums auf 4 Jahre. 8) Das Examen

wieder in die Fakultät zu verlegen. Dagegen wenden sich die

Praktiker mit Einschränkung. 9) Eine Theilprüfung ein-

Abg. Knörke erklärt, daß solche Erörterungen hierher nicht gehörten. Im übrigen würde sich wohl auch, wenn für andere Dinge so viel übrig sei, für einige arme Lehrer mit ihren noch lebenden Familien die geringe erforderliche Summe ausstreuen lassen.

Der Antrag Knörke wird hierauf an die Budgetkommission verwiesen und der Titel bewilligt, ebenso der Rest des Kapitels.

Zu Kap. 122: Kunst und Wissenschaft, Titel I ff.: Kunstmuseen in Berlin wünscht

Abg. Dr. Lottschies Ankündigung über die von den königlichen Museen im Laufe des letzten Jahres neu erworbenen Kunstsäcke. Redner empfiehlt die Berliner Galerien nicht weiter anzudehnen, sondern lieber auf deren Verbesserung rücksichtlich der Qualität der Kunstsäcke bedacht zu sein.

Kultusminister Dr. v. Gösler: Wir hatten die Hoffnung, aus der Blumenheimer Galerie in England gute Erwerbungen zu verhältnisvollen Preisen zu machen. Durch bedauerliche Beschlüsse in der Presse ist mit dieses Geschäft in der Hand zerbrochen worden. Es war nämlich bekannt geworden, daß in jener Galerie gewisse Bilder von gewissen Persönlichkeiten, nämlich von meinen Kommissarien öfter angesehen wurden. Auf diese Bilder stürzte sich nunmehr der auswärtige Kunsthändel und wir mußten es eileben, daß einige Bilder, die wir schon ziemlich hoch geschätzt hatten, zu mehr als einem doppelten Preise von diesen angekauft wurden, welche größere Mittel zur Verfügung lagen, als die preußische Kunstrerwaltung. Es ist nunmehr gelungen, vier Bilder zu kaufen; es ist das bekannte „große Bacchanal“ von Rubens, die „Andromeda“ von Rubens, ferner von Sebastian del Piombo: „Frauenbild“; früher „Dornröschen“ genannt, das dem Rafael zugeschrieben wurde, und dann ein kleines nicht datiertes männliches Portrait, welches dem Meister Heinrich von Cleve zugeschrieben wird. Wir haben ferner gekauft aus der Galerie Dulux einen Tiepolo, „junges Gericht“, Dreithiliges Gemälde, und einen Velasquez, „Kreuzigungsbild“. Außerdem aus England: „Frauenbild“ von Palmaro: „Frauenbild“. Aus Nürnberg von der F. v. Holzschuher'schen Familie einer Därer, „Ultimus des Hieronymus Holzschuh“. Aus Paris haben wir eine Jacob Huysdael'sche Landschaft gekauft. In Großen und kleinen läßt sich sagen, daß ein jedes dieser Bilder geeignet ist, die Stellung der Berliner Galerien in die Höhe zu bringen. Was ich mir von plastischen Werken in der Eile habe notieren können, so fällt besonders ins Gewicht der berühmte polychrome Altar aus Terracotta des Luca della Robbia; ferner von Alino da Nichole Madonnenrelief aus Marou. Der Extrafonds ist durch diese Ankäufe noch nicht erschöpft. Die Kunstrerwaltung hat folgendes Vorgehen angewandt. Wir haben unter Zustimmung des Finanzministers eine Übersicht aller derjenigen Kunstsäcke aufgestellt, von denen wir nach unserer Einschätzung wissen, daß sie innerhalb zehn Jahren ihre Bestheit wechseln werden. Wir werden zum Aukauf aller derselben einen Betrag von über 20 000 000 Mk. aufwenden müssen. Die ausgeschickten Summen von 2 Millionen soll auch in Folge des Gesuches der mit dem Ankauf beauftragten Kommissarien selten überschritten werden. Es sind auch verhältnismäßig sehr wenige Kunstsäcke erworben worden, die sich nicht in der Liste befinden. Die Erwerbungen sind zwar teuer, aber doch zum großen Vortheil der heimischen Galerie gewesen.

Zu Tit. 12 (Königliche Bibliothek zu Berlin) bemerkt

Abg. Olzem (dl): Die Berliner Bibliothek hat sich allmählig zu einer Art Landesbibliothek erweitert und wird von vielen außerordentlichen Gelehrten benutzt. Wenn die neue Bibliothekserordnung, wie es heißt, die Verleihung der Bücher erleichtern soll, so werden sich die günstigen Wirkungen der Bibliothek für die Wissenschaft noch vermehren.

Man vergleicht oft unsere Bibliothek mit der des British Museum in London; aber man vergibt dabei gewöhnlich, daß die Londoner Bibliothek kein Buch ins Hand verleiht. Erfreulicherweise werden ziemlich erhebliche Mittel in unserem Staat für die Bibliothek verlangt, und ich hoffe, daß sie im nächsten Jahre wiederkehren werden.

Die Bibliothekare, die heutige eine gründliche Fachbildung genießen müssen, haben eine sehr bedeutende Arbeitskraft, und ich möchte daher empfehlen, diese Beamten, wie es neuerdings mit den Lehren und Regierungsbauweisen geschehen ist, in eine höhere Rangstufe zu versetzen und eine Aufbesserung ihres Gehaltes einzutreten zu lassen. Es würde dazu keiner großen Aufwendungen bedürfen. Was die Räumlichkeit betrifft, so wird diese immer dringender. Zu Görlitz, Stuttgart, Wolfenbüttel sind die Raumverhältnisse ganz andere. Es würde am besten sein, wenn man das heutige Bibliotheksgebäude anderen Zwecken widmete und für die Bibliothek ein neues Gebäude errichte.

Der Titel wird bewilligt.

Zu Kap. 23 Tit. 18 (Geschäfte für Gewerbeschulen resp. Real-Aufstalten mit Fachschulen) weist

Abg. ZentfARTH (Magdeburg, n.-L.) auf das französische Schicksal der Oberrealschulen hin. Bei Umwandlung der Gewerbeschulen in Oberrealschulen hatte man die Absicht, die letzteren als Fortbildungsinstitutionen für das Politechnikum und für gewerbliche Zwecke einzustellen. Man wies ihnen in Folge dessen die Berechtigung für das Maschinen- und Ingenieurfach zu und beabsichtigte auch das Berg- und Forstfach hinzuzufügen. Von beiden Seiten aber erhob sich sehr bald Widerstand gegen die Berechtigungen der Oberrealschulen. Obgleich seinerzeit von den Mitgliedern unserer Kommission wie von Seiten der Regierung allgemein anerkannt wurde, daß jene Schulen die besten Vorbereitungsinstitutionen für die technischen Berufe seien, ist ihnen später keine einzige von den in Aussicht gestellten Berechtigungen zu Theil geworden; und schließlich hat ihnen der Minister Marbach auch noch die letzte Berechtigung gewonnen, die sie hatten. Auch die Vorbildung für das Bau- und Maschinenfach ist ihnen entzogen, ohne daß man gehört hätte, daß der berühmte Schüler dieser Schulen, der Kultusminister, zu ihren Gunsten eingetreten sei. Wir werden bei Gelegenheit der Petition der Oberrealschulen und noch mit dieser Frage zu beschäftigen haben; aber ich darf wohl hente schon mit Zustimmung des Hauses feststellen, daß die Geschichte der Oberrealschulen kein rühmliches Kapitel in der Geschichte des preußischen Schulen bildet.

Kultusminister Dr. von Gösler: Die Oberrealschulen sind nicht das Produkt einer ausgewählten Unterrichtsmethode, sondern sie haben sich an der Hand der Praxis entwickelt und haben sich dadurch bewährt, daß sie ein anerkanntes Bildungsmittel breiter Schichten unseres Volkes sind. Die Schwierigkeiten sind, wie der Vorredner richtig bemerkte, dadurch entstanden, daß die Hoffnungen, die man früher daran knüpfte, nicht in Erfüllung gegangen sind. Ich unterschließe nun bei allen Schulfragen durchaus zwischen ihrer inneren Berechtigung und den Berechtigungen, die ihnen rechtzeitig erteilt werden. Ich halte noch heute daran fest, daß für den Besuch der technischen Hochschulen die Oberrealschule die günstigste Vorbildung bietet und ich halte es durchaus für richtig, wenn auch für die Privatindustrie und für die Belegschaften im Auslande die jungen Leute ständig auf der Oberrealschule vorbildlich. Auf die Vorgänge innerhalb des Reichs, auf die Frage, ob der Kultusminister nicht Petition erheben habe gegen andere Rechts, kann ich nicht eingehen; es entspricht nicht unserer Gesetzgebungen, über Vorgänge innerhalb des Reiches Mitteilungen zu machen. Ich werde aber nicht müde werden, meine schwächeren Hände über die Oberrealschulen zu halten. Wir haben an deren Oberrealschulen auch siebenklassige Realstudien und sechsklassige höhere Bürgerschulen. Alle diese Schularten hängen in sich zusammen, und unsere Verteilungen, der Überproduktion akademisch gebildeter Persönlichkeiten entgegenzuwirken, stützen sich auch darauf, daß Beziehungen derartiger Schulen zu fördern, indem ich meine, daß ich dort für das bürgerliche Leben ein besseres Feld darbieten wird, als bei einer halben akademischen Vorbildung. Ich hoffe, daß die Städte immer mehr ihre Aufgabe darin finden werden, nicht immer neue Protagonisten zu gründen, sondern den breiten Schichten des Volkes Stufen zu eröffnen. Unter Verteilung einer umfassenden Sammlung von Photographien gab

Dienst deutscher, die sie absolviert haben, die Realstudien denjenigen, die ein halbes Jahr in der Oberrealschule gelesen haben. Wenn man also diese Berechtigung als das A und B ansieht, so geben diese Schulen sie ebenso gut wie die anderen Schulen. Schließlich gebe ich dem Vorredner noch die Versicherung, daß ich mich in der Wertabschätzung der Oberrealschulen nicht werde irre machen lassen. (Beifall.)

Der Titel wird bewilligt.

Herauf vertritt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr (Fortsetzung der Debatte des Anteilsatzes; kleinere Vorlagen).

Schluß 12 Uhr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes geruht: den nachstehenden Königlich königlichen Staatsangehörigen folgende Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: das Großkreuz des Roten Adler-Ordens: dem Kämmerer und Oberst-Hofmarschall Freiherrn von Malzen; den Roten Adler-Orden erster Klasse mit dem Ehrenkreis des königlichen Kronen-Ordens: dem Kämmerer und Staats-Minister des königlichen Hauses und des Neuen, Freiherrn von Traitsheim; den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem General-Lieutenant Freiherrn von Freyberg-Eisenberg, Kommandeur der 4. Division; den Roten Adler-Orden zweiter Klasse: dem General-Major Ritter von Augusturm, Kommandant der 7. Infanterie-Brigade, und dem General-Major Freiherrn von Sazenhofen, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade; den Roten Adler-Orden dritter Klasse: dem Obersten A. d. von Kraft zu Bamberg, bisher Kommandeur des 1. Wanzen-Regiments Krompach; Friedrich Wilhelm des deutschen Reichs und von Preußen, dem Oberstleutnant und Flügeladjutanten Grafen v. Lichtenfeld-Brenzberg, dem Rittmeister und Flügeladjutanten Freiherrn v. Wolfseck-Rietberg, dem Kämmerer und Legationsrat Freiherrn von Podewils-Dörrnitz bei der Gesandtschaft in Berlin, und dem hofrath und Hofstallmeister Ritter v. Klug; den Roten Adler-Orden vierter Klasse: dem Major v. Matzour, a la suite des Generalsabes, Referenten im Kriegs-Ministerium, und dem Major von Schwarz, etablierter Stabsoffizier im 1. Schlesischen Reiter-Regiment; den königlichen Kronen-Ordens erster Klasse in Brillanten: dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin, Geheimen Legations-Rath und Kämmerer Grafen von Lichtenfeld-Koefering; den Königlichen Kronen-Ordens erster Klasse: dem Kämmerer, General-Major und General-Adjutanten Freiherrn von Freyenstein; den königlichen Kronen-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern: dem General-Lieutenant Ritter von Fleischner, Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade, und dem Generalmajor Ritter von Zylinder, a la suite der Armee, Militärbevollmächtigten in Berlin; den königlichen Kronen-Ordens zweiter Klasse: dem Oberstleutnant und Flügeladjutanten Freiherrn von Branca; den königlichen Kronen-Ordens dritter Klasse: dem Hauptmann und Flügeladjutanten Ritter von Wiedemann, und dem Legationsrat und Geheimen Sekretär des Geheimen Handels- und Finanzministers Dr. phil. Trost; den Königlichen Kronen-Ordens vierten Klasse: dem Ministerial-Kanzleistatthalter Matzler; sowie das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Feldwebel Dr. v. Dörrnitz im 1. Ulanen-Regiment Krompach; Friedrich Wilhelm des Deutschen Reichs und von Prenzen, und dem Sergeanten Lubitz in demselben Regiment.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes geruht: dem ersten Gehörigkeitsritter Sr. Hoheit des Sultans von Janibar, Mohammed ben Salam, den Roten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes geruht: dem praktischen Arzt Dr. med. Karl Wüller zu Ujest im Kreise Groß-Strehlitz den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Die Wahl des Realgymnasiallehrers Dr. Tendring in Barnim zum Oberlehrer am Gymnasium in Elberfeld ist genehmigt worden.

Der Obersöldner Schumann zu Neuenstein ist auf die durch Positionierung des Obersöldners Mergell erledigte Obersöldnerstelle Kirschdtmold im Regierungsbezirk Kassel versetzt worden. Der Obersöldner Jordan ist zum Obersöldner ernannt und demselben die Obersöldnerstelle zu Neuenstein im Regierungsbezirk Kassel übertragen worden.

Neueste Nachrichten.

Der soeben angegebene „Reichs-Anz.“ veröffentlicht nachstehende Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstages, vom 23. Februar 1887:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 3. März dieses Jahres in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nötigen Vorbereitungen.

Offiziell unter Kaiserlichen Hochzeichen und beigedrucktem Kaiserlichen Siegel.

Gegeben Berlin, den 23. Februar 1887.

(L. S.) Wilhelm. von Bismarck.

Weitere Wahlresultate.

Greifswald-Gommern. v. Kölle (konf.) gewählt mit 7919 Stimmen.

Berlinsdorf-Merseburg. Stichwahl zwischen Neuhardt (Meißner Partei) mit 11 075 St. und Hanse (dpf.) mit 10 949 St.

Sigmaringen. Graf (Genuß) gewählt.

Wolmirstedt-Reinhardsleben. Stichwahl zwischen Parey (natl.) und v. Hasselbach (konf.).

Osterburg-Stendal. v. Lüderitz (konf.) wiedergewählt.

Altmarkischen Thomsen (dpf.) mit 9050 St. gewählt, Kahlke (natl.) erhielt 6432, Helmig (dpf.) 2432 St.

Minden-Gehrden. v. Kalkstein (pole) gewählt.

Berent-Stargard. v. Kalkstein (pole) gewählt.

Kunstgeschichtliche Gesellschaft.

In der letzten Sitzung sprach Dr. v. Tschudic über die neuere Donatello-Forschung. Florenz feiert in diesem Frühling das 500jährige Geburtstagsfest Donatello's — etwas verspätet, da nach der offiziellen Annahme 1386 als das Datum seiner Geburt gilt. Schuld an dieser Verzögerung war der berechtigte Wunsch, das Jubiläum des großen Künstlers an die Eröffnungsfeier der Domhalle zu knüpfen. Letzter hat man es aber verjüngt, ihm die würdigste Huldigung dadurch darzubringen, daß man jene Statuen, die er selbst für diese Fassade geschaffen hat, aus dem Quader der Kirche heraus an ihren alten Standpunkt und so zu ihrer vollen Wirkung gebracht hätte. Diese Skulpturen hat zwei Bücher über Donatello hervorgeholt, von denen das erste, ein reich illustriertes Buchwerk, von der Vaterstadt des Florentiner Meisters beigelegt wurde, während das zweite Buch, das wissenschaftlich ungleich wertvoller, von derselber Seite kam. Die italienische Heftschrift von Cavalucci geht nirgends über das Bekanntehinaus, bleibt aber vielfach hinter den Ergebnissen der Vorgänger zurück. Die zweite Schrift stammt von Professor Schmarsow in Breslau. Veranlaßung dazu gab der glückliche Fund eines vorher geglückten Werkes des Meisters, ein Wand-Tafelrelief, das ebenso am Stelle des bekannten Gedenktafeln von Bernini in der Peterskirche zu Rom stand und seit dem 17. Jahrhundert in der Kapelle der Benefiziaten neben der Altarscène der Peterskirche aufgestellt ist. Zur Einordnung dieses Tafelreliefs in die übrigen Werke Donatello's hat Schwarzs auf Grund eingehender stilistischer Vergleiche es untersucht, die wichtigsten Arbeiten des Meisters großzügig zu ordnen. Unter Bezugnahme einer umfassenden Sammlung von Photographien gab

Dr. v. Tschudic einen Überblick über die Kunstschriftliche Thätigkeit Donatello's. Die frühen Werke zeigen den stilistischen Bedingungen des Marmors entsprechend die Form an den Körper angepaßt, und die Standsicherheit der Beine durch das auf den Boden aufstoßende Gewand verstärkt. Erst seit seiner Verbindung mit dem im Bronzegeguss verwanderten Michelozzo schafft Donatello eine Reihe von Bronze-Statuen, in denen er die höchste Freiheit der Handlung erreicht. — Den zweiten Vortrag hielt Prof. Jul. Lessing über die Kunstsammlungen in Moskau, welche der Vortragende nach einer erneutens vollen Neuauflage im Herbst vorjähriges besucht hat. Museen in unserem Süne fehlt Historia nicht. Die Sammlungen entstammen nicht dem Versuche, ein laendliche abslösende Bild kulturgeschichtlicher Entwicklung zu geben, sondern befreien fast ausschließlich aus dem alten Besitz der Kirchen und der Krone. Die Kirchenschäze gehen nur mit verstreuteten Stücken hinter das 16. Jahrhundert zurück und sind fast unzugänglich. Der bedeutendste ist der überwiegend aufgestellte Patriarch-Schatz, der zumeist Kirchliche Gerichte und Gewänder des 16. bis 17. Jahrhunderts enthält. Nur wenige Stücke gehen in byzantinische Zeit zurück. Daneben ist ein großer Schatz von Silbergeräten zu weltlichem Gebrauch, zumeist aus dem 17. Jahrhundert vorhanden, darunter sehr wenige von kunstlerischem Wert. Die Schatzkammer des Kreml ist durch Verschmelzung der alten Räumlichkeiten, Garderobenkammer und Schatzkammer 1850 gebildet und in einem eigenen Gebäude aufgestellt. Erst jetzt ist eine überausliche Anordnung durchgeführt, welche ein Studium ermöglicht. Das untere Stockwerk des großen Gebäudes enthält die Wagen, darunter eine aus Frankreich stammende Staatskarosse mit Malerei von Watteau, prachtvolles Raumzeug, größere Waffen und historische Erinnerungen an das Kaiserhaus. Das obere Stockwerk enthält zunächst eine glänzende Waffensammlung, dann die eigentliche Schatzkammer. Den Mittelpunkt der drei Stockwerken bildet die Reichskleinodien, die Kronen, Thron, Mäntel und sonstige Hoheszeichen der Herrscher Russlands. Alles stammt aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, darunter hervorragende orientalische Arbeiten. Für die europäische Kunstsicht am wichtigsten ist die Sammlung von Silbergeschirr des 16. bis 17. Jahrhunderts, welche allein an deutschem Silber mehr enthält als alle Museen Deutschlands zusammengezogenen, z. B. gegen 200 Stück aus Nürnberg, darunter zwei Riesenpaläte von mehr als 2 Meter Höhe r. Ebenfalls gegen 200 Stück Silber stammen aus Augsburg, große Mengen aus Danzig, Lübeck, Rostock, Leipzig und anderen Orten. Ebenso sind England, Dänemark und Holland durch maßgebliche Ansammlungen vertreten. Die meisten Stücke sind Schenkungen an die Zaren, manches Bestellungen oder Kriegsbeute. Vor 1550 geht kaum etwas zurück und nichts über 1750 hinaus. Herrschergräber deutscher Meister sind vertreten, das Meiste ist aber auf breite Weitung gearbeitet. Von kostbaren Museen ist noch zu erwähnen das Haus Nunjanow mit einer vorzülichen Sammlung von russischen Volkstypen und einigen Alterthümern. Das Haus Romanow ist eine wissenschaftliche Restaurierung eines altrussischen Hauses. Das Museum für Kunst und Gewerbe und das Politechnische Museum enthalten nichts von Belang. — Zum Schluß sprach Direktor Bode über die diesjährige Winterausstellung der Königl. Akademie der Künste zu Berlin. Die Ausstellung ist seit einer Reihe von Jahren wohl die beste in ihrer Art. Für das englische Publikum bilden die älteren englischen Bilder, namentlich ein ganzer Saal mit Aquarellen von Turner der Hauptanziehungspunkt. Allein da die Aquarelle Turners alle coloristischen Schwächen dieses Meisters besonders stark aufweisen, ohne durch Ton und Kraft der Farben seiner Ölbilder zu entschädigen, so wird gerade diese Abteilung den Kunstsinn des Festlandes wenig Genuss bereiten. Von den übrigen Schulen sind besonders die Holländer des 17. Jahrhunderts trefflich vertreten. Unter den italienischen Bildern befindet sich ein kleiner Jugendstil von Tizian, serner Correggio's „Christus am Ölberg“. Ein weibliches Bildnis von Lotto bietet dadurch ein besonderes Interesse, daß die Zeichnung, welche die dargestellte Frau in der Hand hält, mit einer Reihe dem Giorgione zugeschriebener Zeichnungen übereinstimmt, welche sich in den Uffizien, im Veit von Wolph von Kevernburg in Berlin und anderwärts befinden. Diese Zeichnungen sind also sehr wahrscheinlich auf Lotto zurückzuführen. Bemerkenswerthe spanische Gemälde waren die beiden Jugendwerke von Velasquez: Olivarez und Philipp IV. in ganzer Figur und das Brustbild des Sotifers Quevedo, sowie „die beiden galizischen Mädchen“ von Murillo.

Dr. v. Tschudic einen Überblick über die Kunstschriftliche Thätigkeit Donatello's. Die frühen Werke zeigen den stilistischen Bedingungen des Marmors entsprechend die Form an den Körper angepaßt, und die Standsicherheit der Beine durch das auf den Boden aufstoßende Gewand verstärkt. Erst seit seiner Verbindung mit dem im Bronzegeguss verwanderten Michelozzo schafft Donatello eine Reihe von Bronze-Statuen, in denen er die höchste Freiheit der Handlung erreicht. — Den zweiten Vortrag hielt Prof. Jul. Lessing über die Kunstsammlungen in Moskau, welche der Vortragende nach einer erneutens vollen Neuauflage im Herbst vorjähriges besucht hat. Museen in unserem Süne fehlt Historia nicht. Die Sammlungen entstammen nicht dem Versuche, ein laendliche abslösende Bild kulturgeschichtlicher Entwicklung zu geben, sondern befreien fast ausschließlich aus dem alten Besitz der Kirchen und der Krone. Die Kirchenschäze gehen nur mit verstreuteten Stücken hinter das 16. Jahrhundert zurück und sind fast unzugänglich. Der bedeutendste ist der überwiegend aufgestellte Patriarch-Schatz, der zumeist Kirchliche Gerichte und Gewänder des 16. bis 17. Jahrhunderts enthält. Nur wenige Stücke gehen in byzantinische Zeit zurück. Daneben ist ein großer Schatz von Silbergeräten zu weltlichem Gebrauch, zumeist aus dem 17. Jahrhundert vorhanden, darunter sehr wenige von kunstlerischem Wert. Die Schatzkammer des Kreml ist durch Verschmelzung der alten Räumlichkeiten, Garderobenkammer und Schatzkammer 1850 gebildet und in einem eigenen Gebäude aufgestellt. Erst jetzt ist eine überausliche Anordnung durchgeführt, welche ein Studium ermöglicht. Das untere Stockwerk des großen Gebäudes enthält die Wagen, darunter eine aus Frankreich stammende Staatskarosse mit Malerei von Watteau, prachtvolles Raumzeug, größere Waffen und historische Erinnerungen an das Kaiserhaus. Das obere Stockwerk enth